

## Actenstücke zur Geschichte des Predigerseminars zu Soest.<sup>1)</sup>

Sr. Excellenz dem Herrn Minister Freiherrn von Stein  
Hochwohlgeborner Freiherr;  
Hochgebietender Herr Minister;  
Gnädiger Herr;

Ev. Excellenz brachten auf unserer letzten Synodalversammlung die Errichtung eines Predigerseminars für unsere Provinz zum Antrage. Die Synode beauftragte das Moderamen diesen Gegenstand bei dem Königlichen Konsistorium in Münster zum Vortrage zu bringen, und dieses sieht nach seinen Bemerkungen zu unserm Synodalprotokoll, diesem Vortrage entgegen.

Ich habe denselben entworfen, und wage es ihn in der Anlage Ev. Excellenz vorzulegen mit der gehorsamsten Bitte denselben hochgeneigt durchzugehen, das Mangelhafte, wie auch das noch Hinzuzusetzende zu bemerken, und mir mit Hochdero Einsichten zur vollkommern Fassung desselben behülflich zu sein.

Indem ich mich der Hohen Wohlgevogenheit Ev. Excellenz auf das angelegentlichste empfehle verbleibe ich mit der größten Verehrung

Bodelschwingh, 21.—1.—30.

Ev. Excellenz gehorsamster Diener  
Bäumer.

Die Errichtung eines Predigerseminars für die Provinz Westphalen betreffend. Von dem Synodalpräses, Prediger Bäumer zu Bodelschwingh.

Nach § 27 der diesjährigen Synodalverhandlungen beauftragte die Synode der Grafschaft Mark das Moderamen

<sup>1)</sup> Leider sind die hier veröffentlichten Actenstücke nur in einer sehr fehlerhaften Abschrift mir zugänglich gewesen, die ich seinerzeit von D. Kühn-Siegen erhalten habe. Wo die Originale sein mögen, ist mir unbekannt.

Einem Hochwürdigem Consistorium vorzutragen: wie wünschenswerth die Einrichtung eines Predigerseminars für die Provinz Westphalen sei, und hochdieselben zu bitten für die Errichtung desselben bei dem Hohen Ministerium der Geistlichen und Unterrichtsanstalten zu wirken.

Es bedarf zuvörderst wohl keiner nähern Ausführung, wie wohlthätig, ja wie nothwendig für die, die Universität verlassenden, jungen Theologen eine nähere und unmittelbare Anleitung zur Führung des Predigtamtes ist.

Durch die zweckmäßigere und gründlichere Vorbereitung zu den Akademischen Studien, welche die Studirenden auf den Gymnasien erhalten, durch die Strenge mit welcher die Absolvierung des akademischen Trienniums durchaus verlangt wird, da früher die akademischen Studien der Regel nach, in 2 Jahren vollendet wurden, durch die, in Vergleichung mit früheren Zeiten, ernstern, umfassendern und gründlichern Prüfungen der Kandidaten ist es erreicht worden, daß die jungen Theologen unserer Zeit durch wissenschaftlichere Ausbildung sich merklich vor den Kandidaten der frühern Zeit auszeichnen und in dieser Hinsicht ein schon wünschenswerthes Ziel erreicht ist.

In Vergleichung mit dieser theoretischwissenschaftlichen Bildung unserer jungen Theologen ist um so auffallender die allgemein bemerkbare, mangelhafte Kenntniß in allen Zweigen der praktischen Theologie, insbesondere in den Grundsätzen und Regeln für die geistliche Amtsbereidung, der das Kirchenwesen betreffenden gesetzlichen Vorschriften, die Ungeübtheit im Kanzelvortrage, und in der für diesen passenden Sprache die Ungeübtheit in der katechetischen Unterweisung der Jugend, und einige Kenntniß des Elementarschulwesens.

Der Grund dieser Erscheinung liegt einestheils in der Natur der Sache selbst. Wo der Geist vorzugsweise auf das Speculative, und streng Wissenschaftliche sich hinrichtet, wird er dem Practischen leicht entfremdet. Er liegt anderentheils in der Art und Weise des akademischen Unterrichts, der weniger, als es vielleicht sein könnte, dahin sich richtet, das praktisch Anwendbare in den vorzubringenden Wissenschaften zur lebendigen Anschauung zu bringen, und wo das auch noch geschieht, da

fehlt die unter tüchtigen Führern fortgesetzte eigene Uebung. Die zur fruchtbaren Führung des Predigtamtes gehörenden Geschäfte werden nur durch eigene angestrengte Uebung unter der Leitung von tüchtigen Meistern gelernt.

Die auf den Universitäten zu diesem Zweck angeordneten Seminarrien wirken nur wenig, theils, weil sie nicht von allen benutzt werden; der Mitglieder auf den zahlreich besuchten Universitäten sind zu viele, als daß die Vorsteher dieser Anstalten auf den Einzelnen bedeutend wirken könnten, theils die Zeit der Theilnahme zu kurz ist, endlich in denselben nur ein Zweig der praktischen Theologie, die Kanzelberedsamkeit, Gegenstand der Uebung und des Unterrichts ist, selten die katechetische Unterweisung der Jugend; und zur praktischen Uebung der Seelsorge und anderer Predigeramtsgeschäfte ist nicht einmal Gelegenheit vorhanden. Wenn nun bei dem praktischen Theologen alles Wissen nur insofern nützlich ist, als er es für die ihm anvertraute Gemeinde anwendbar und fruchtbar machen kann: so ergiebt sich daraus von selbst, wie nothwendig für unsere Kandidaten eine Anleitung zur Führung des Predigeramtes ist, die sie zu wirklich praktischen Theologen macht. Das Eigenthümliche unserer Kirchenverfassung in der Grafschaft Mark trägt freilich dazu bei diesen praktischen Sinn zu wecken, macht aber auf der andern Seite eine frühere Anleitung zur Führung des Predigeramtes um so nothwendiger. Bei der Wahlfreiheit der Gemeinden, bei der größten Aufmerksamkeit, die sie auf ihre Prediger richten, und bei ihrer lebhaften Theilnahme an allen kirchlichen und religiösen Dingen fühlt sich der Prediger abhängiger von ihnen und ihrem Urtheil, noch mehr der Kandidat, dessen Streben vornehmlich dahin sich wendet, sich den Beifall des Publikums zu erwerben, sich oft und in vielen Gemeinden hören zu lassen, und sowohl der angestellte Prediger, als auch der Kandidat gerathen leicht dahin, sowohl bei der Wahl des Inhalts, als auch bei der äußern Form ihrer Vorträge nicht sowohl auf das Wesen der Sache selbst, als vornehmlich auf den Geschmack des Publikums, vor dem sie auftreten, zu sehen, indem es ihnen ihrer Beförderung wegen oft mehr um einen vorübergehenden Beifall als um wirklich gediegene und wirksame Vorträge zuthun ist; und wenn es auch unsern Kandidaten nicht an Uebung und an angestrongter

Uebung fehlt, so wird ihnen doch nur selten eine gründliche, belehrende Beurtheilung ihrer Arbeiten zu Theil. Um diese ihnen zuweilen zu verschaffen hat unsere Synode die Anordnung getroffen, daß die Kandidaten jährlich einigemal in Gegenwart des Superintendenten oder eines andern dazu geeigneten von der Synode ernannten Geistlichen predigen und katechesiren sollen. Aber ich darf es wohl nur bemerken, daß diese Anleitung nur immer höchst dürftig und wenig wirksam sein könnte.

Eine bessere würde den Kandidaten dadurch gegeben werden, wenn jeder Einzelne einem tüchtigen und Amtserfahrenen Prediger als Gehülfe beigeordnet, unter dessen specieller Aufsicht gestellt und angewiesen würde nach der Anleitung desselben die vorkommenden Amtsgeschäfte bei einer bestimmten Gemeinde zu versehen. Aber wie wenige hiezu tüchtige und willige Prediger möchten aufzufinden sein, und wie wenige Gemeinden möchten es sich gefallen lassen, die bei ihnen vorkommenden Amtsgeschäfte statt von ihrem beliebten und tüchtigen Prediger von einem unerfahrenen Kandidaten zu dessen Uebung versehen zu lassen, und endlich abgesehen von diesem allen: so würde eine Einrichtung dieser Art Kosten verursachen, zu deren Bestreitung keine Hülfsmittel vorhanden sind, oder die, wenn sie herbeigeschafft würden, zu einer weit merkhamern Errichtung desselben Zwecks angewendet werden könnten.

Es bleibt aber nur übrig die Kandidaten um ein paar eigends dazu bestellte und geeignete Männer zu versammeln, unter deren Anleitung und Aufsicht sie sich zur Führung des Predigtamtes vorbereiten und geschickt machen.

Es würde anmaßend von mir sein, wenn ich mich hier vor Männern, die mit diesem Gegenstande weit besser bekannt sind, als ich es bin, weitläufig über die Einrichtung eines Instituts, zu dem schon mehrere Vorbilder in Deutschland und selbst in unserem Staate gegeben sind, auslassen wollte. Nur das sei mir erlaubt zu bemerken, daß es an einem Orte errichtet werden müßte, in dem und in dessen Nähe sich mehrere Kirchen und Gemeinden finden, und in welchem der Lebensunterhalt wohlfeil ist.

Ich würde in beiden Beziehungen Dortmund oder Soest vorschlagen. Daß die Theilnehmer in einem Gebäude zusammen wohnen, wie in den Wittenberger Seminar scheint mir nicht

allein unnöthig, sondern auch unangemessen; da unsere jungen Theologen nicht für ein klösterliches Leben vorgebildet werden sollen. Auch würde ein zu diesem Zwecke angemessenes Gebäude schwer zu finden sein.

Ein solches Institut bedürfte nur eine Kirche und ein Gebäude, das zwei mäßige Hörsäle und ein Bibliothekzimmer enthielte. In unserer Provinz sind 336 evangelische Predigerstellen. Es werden jährlich im Durchschnitt 16 Vakanzten eintreten, und also eben soviel wahlfähigen Kandidaten nöthig sein. Würde das Institut nur für unsere Provinz berechnet: so würde es für 20 Kandidaten hinreichend sein.

Sie müßten in dasselbe eintreten nach dem Examen pro licentia, und würden mit dem Examen pro ministerio wieder aus demselben entlassen.

Es könnte die Einrichtung getroffen werden, daß dieses Letztere in dem Institut selbst von den Lehrern desselben mit Zuziehung der Räthe des königlichen Konsistoriums gehalten würde. Im Fall daß die Synode fortbestehen sollte, könnte dieses Institut mit derselben dadurch in Verbindung gebracht werden, daß die Vorsteher des Seminars beständige Mitglieder der Synode wären, wie auch früherhin die Professoren der Theologischen Facultät in Duisburg Mitglieder der General-Synode der 4 vereinigten Provinzen waren.

Die Synode selbst könnte an dem Orte des Seminars gehalten werden, wodurch die Theilnahme der Kandidaten an den Verhandlungen derselben möglich würde.

Es bleibt mir noch übrig den schwierigsten, den Kostenpunkt zu berühren.

Die oben bemerkten Gebäude müssen angeschafft und erhalten werden. Den Vorstehern des Seminars müssen solche Gehälter ausgeworfen werden, daß sie von demselben ohne weitere von den Kandidaten zuzahlende Remuneration leben können. Für den nothdürftigen Unterhalt dieser selbst muß gesorgt werden. Die bei weitem größere Mehrzahl unter ihnen ist sehr dürftig, daß sie gleich nach ihrer Rückkehr von der Universität für die Erwerbung ihres Unterhalts als Hauslehrer oder durch Unterrichtgeben sorgen müssen was in mancherlei Hinsicht nachtheilig für ihre theologische Ausbildung ist und nicht selten sind sie bei ihrem Eintritt ins Pfarramt schon mit

Schulden beladen. Sie sind größtentheils Predigersöhne und die Pfarrgehälter in unserer Grafschaft Mark sind so geringe, daß sie auch zum nothdürftigen Unterhalt einer Familie kaum, oft gar nicht hinreichen, sie betragen im Durchschnitt genommen nicht 400 Thr.

Zwei Seminarlehrer müßten wenigstens angestellt werden, von denen jährlich ein Gehalt von 1000 Thr. zu beziehen hätte.

In Dortmund und Soest würde ein Kandidat sich nothdürftig mit 200 Thr. Pr. cour jährlich erhalten. Dieses macht für 20 Kandidaten eine jährliche Ausgabe von 4000 Thr.

Sodann würde noch eine Summa zur Anschaffung einer Büchersammlung nöthig sein; deren Betrag zu bestimmen ich nicht im Stande bin, ungerechnet einige andere geringere Ausgaben sind, Heizung der Hörsäle, für die Remuneration eines Dieners &c. Der Kirche angehörige disponible Fonds zur Bestreitung dieser Ausgaben sind, so viel ich weiß, nicht vorhanden, und es bleibt mir nur der Wunsch und Antrag übrig daß der Staat geneigt sein möge, dieselben zu übernehmen.

Ich habe die Hoffnung, daß er dazu um so williger sein wird; da er in unserer Provinz keine Gehälter an einen Bischof, einen General-Superintendenten und Superintendenten verwendet, und auch in Zukunft nicht zu verwenden braucht, da wie die Erfahrung lehrt, das Kirchenregiment in unserer Provinz ohne diese geistlichen Würden und Beamte gehörig und ordentlich geleitet und geführt wird.

Indem ich den Gegenstand dieses Vortrages der Berücksichtigung Eines Hochwürdigen Konsistoriums angelegentlichst empfehle, verbleibe ich mit der größten Verehrung

Hochdeselben

Bodenschwingh, d. 21. Januar 1830.

gehorsamster Diener  
Bäumer.

P. S.

Vorstehenden Vortrag hatte ich Sr. Excellenz dem wirklichen Geheimden Staats-Minister Freiherr von Stein mit der Bitte vorgelegt, mir seine gutachtliche Meinung über denselben Hochgeneigt mitzutheilen. Dies ist von Hochdemselben in anliegendem Originalschreiben geschehen; welches ich um so mehr

beizufügen mich verpflichtet halte, da dasselbe auf eine Höchst gründliche und überzeugende Weise Punkte berührt die von mir übergangen sind.

Bodelschwingh d. 4. Febr. 1830.

Bäumer.

Rappenberg d. 26<sup>ten</sup> Januar 1830.

Hochwürdiger

Hochzuverehrender Herr Präses der Synode

Euer Hochwürden gütigt den 21 h. M. mir mitgetheilten Aufsatz über die Errichtung eines Märktischen Prediger-Seminariums beweist überzeugend dessen Unentbehrlichkeit, die vorzüglich aus der einseitigen Ausbildung des Verstandes und Ueberfüllung des Gedächtnisses durch Gymnasial und Academischen Unterricht entsteht. So wird Einbildungskraft, Gemüth und practischer Sinn unterdrückt, und Geistestrockenheit und Ueberhoffenheit (?) hervor gebracht oder vermehrt. Diesen Betrachtungen läßt sich nichts hinzusetzen. Die aber noch unerörterte Fragen, wegen Lehre Disciplin, und Anschaffung eines der Erfordernissen der Anstalt angemessenen Einkommens erlaube ich mir, wenn gleich nur Laie, zu berühren.

Die erste und wichtigste Frage bleibt immer: Was soll gelernt werden? eine geoffenbarte christliche Religion? etwas festes bestehendes, in einem Geist, der bekennet, daß Christus von Gott ist, oder der das nicht bekennet, den 1 Joh 4, 1—3 Geist des Widerchrists nennt, Rationalism, etwas Unbegrenztes, Vages, das zuletzt allen Irrthümern, deren menschlicher Dünkel und menschlicher Geist fähig ist, den Zugang eröffnet?

Der Rationalism setzt an die Stelle der Religion, die Ansichten des dünnkelhaften menschlichen Verstandes, der seiner Natur nach wandelbar; denn warum sollen Meinungen sehr mittelmäßiger Menschen fester bestehen, als tausende von Systemen der Weltweisen, Physikeru. s. w. so die Vorzeit erfassen, bestanden haben, und die christliche Religion hat sich in der Dunkelheit aus schwachen Keimen entwickelt, hat den Kampf gegen die ganze Kraft des römischen Reichs bestanden und ist daraus siegreich hervorgegangen.

Es erhoben sich in der Kirche zwar Spaltungen, Meinungsverschiedenheiten, aber die Achtung für die Grundwahrheiten bestand, man beabsichtigte nicht Zerstörung des Heiligsten, auch in der protestantischen Kirche finden wir bald starre Dogmatiker, bald aber auch Männer, die wie Spener, Francke u. s. w. strebten einen christlichen gottergebenen in das Leben eingreifenden Sinn zu erwecken, nur der letzten Hälfte des 18 Jahrhunderts war vorbehalten in Frankreich die Erscheinung der materialistischen und atheïstischen Philosophen Rotte, in Deutschland der frechen Egregeten Schule der S. . . . P. . . . W. . . . u. s. w.

Und was haben diese Männer aufgebaut? nur zerstört, und den Weg den ihnen nachstürzenden Metaphysikern gebahnt, den Deïsten, Spiritualisten, Materialisten, Pantheïsten, Atheïsten u. s. w.

Welches wäre das Resultat dieser Verwirrung der Geister, wachte nicht die göttliche Vorsehung auf die Erhaltung des Göttlichen Worts unter den armen Menschengeschlechtern?

Unterdessen ist das nächste Resultat der begonnenen Zerrüttung des christlichen Glaubens, Zerrüttung im Glauben, in den gottesdienstlichen Handlungen, und Steigerung der Unsitlichkeit. — Diesem Unglauben gegenüber, erhebt sich Aberglaube, wie die Erscheinungen in der deutschen Schweiz, in England, in Amerika beweisen die Schakers, die Kosianer; endlich die Blüthe des Unsinnes Hl. Owen, der alle Religion verwirft, Gemeinschaft des Eigenthums, willkürliche Auflöslichkeit der Ehe, gemeinschaftliches Arbeiten, gemeinschaftliches Tanzen, moralische unentgeltliche Vorlesungen, als die Mittel der höchsten Bervollkommnung des Menschengeschlechts empfiehlt.

Diese Bedingung der Unentgeltlichkeit wäre wohl vielen anstößig, die denn trotz aller Sophismen in ihrem Innern fühlen, daß sie nicht berechtigt sind, Kircheneigenthum zu genießen, das nur unter der Bedingung, die Lehren der Kirche vorzutragen, ihnen zu benutzen überlassen ist, das aber nicht zusteht, wenn man diese Lehren angreift, oder möglichst verschweigt, oder mit gleisnerischen Phrasen predigt.

Ein Hauptzweck der Gründung eines Prediger Seminarius ist Katechetik, und Ausbildung der Kanzelberedsamkeit; für die Letztere ist aber die trockne, kalte, in exegetischen, metaphysischen Untersuchungen sich verliehrende Vernunft nicht empfänglich.

Ein so gebildeter geistvoller Mann, wird belehrende Vor-

träge halten, aber nicht auf die Gemüther wirken. Der große Haufe von mittelmäßigen Kanzelredner dieser Art, ist der ungebildeten Klasse unverständlich, der halbgebildeten langweilig, und der gebildeten unerträglich; wozu also ihre Kanzelberedsamkeit, die die Kirchen verödet?

Für den Vortrag eines selbst höchstgewöhnlichen, aber demüthigen, frommen, für das Seelenheil seiner Gemeinde besorgten Predigers, sind die Zuhörer immer empfänglich, durch den in ihm herrschenden frommen Sinn, durch die Einwirkung des Geistes Gottes, durch die Kraft des Gebets.

In der Voraussetzung, daß das zukünftige Prediger Seminarium kein Brennspiegel zur Auffammlung der Strahlen des Rationalism sein werde, darf ich noch Folgendes in Ansehung des Außeren, der Einrichtung und der Anschaffung eines angemessenen Einkommens hinzufügen.

Das gemeinsame, man nenne es, wenn man will klösterlich Leben, halte ich für ein sehr kräftiges Beförderungsmittel der Zwecke eines Prediger-Seminars.

Kloster-Sinnlichkeit, Kloster-Faulheit, Kloster-Dummheit sind sehr verwerflich, aber Kloster-Zucht und gemeinsames Leben hatten einen sehr hohen Werth, wo sie in ihrer Reinheit bestanden und bethätigen ihn noch, wo sie in der Art fortdaurend bestehen. Deutschland verdankt seinen und fremden, besonders brittischen Klöstern die höchsten geistigen Güter, Wissenschaft und christliche Religion: jene fand in ihnen während Jahrhunderten von Völkerzügen, Verhandlungen u. s. w. Aufnahme, Schutz und Pflege; die Religion ihre Verbreiter, die Tod und Marter trotzten; wem sind die hochgefeierte Namen: St. Columban, Gallus, Bonifatius, Ludger Ansgar Kemberg unbekannt und diese Männer, die Wohlthäter Deutschlands, bildeten sich in Klöstern, lernten hier sich selbst aufzuopfern, und die wohlthätigen Lehren des Heilandes unter unsern rohen Vorfahren verbreiten.

Auch wo das gemeinsame Leben in noch blühenden Anstalten fortgeführt wird, wirkt es wohlthätig durch konsequentes Eingreifen der Vorsteher in die Leitung des Ganzen und der Einzelnen durch Wettkampf der Mitglieder unter einander in ihrer Ausbildung durch Erlangung von Menschenkenntniß, durch Erwerbung von Verträglichkeit, geselligen Eigenschaften, die in

Deutschland so schroff, den burschikosen kindischen Fragen entgegen stehen. Die wohlthätigen Folgen des gemeinsamen Lebens erkennt man fortdaurend in England, sowohl in den Gymnasial Kollegien, als in den Unniversitäts Kollegien, an deren sonstigen Einrichtungen manches tadelhaft ist, und in den Württembergischen theologischen Erziehungs-Anstalten, den niedern Klöstern, und dem Seminario in Tübingen — Anstalten, die ihre Vortrefflichkeit durch die Menge der aus ihnen hervorgegangenen tüchtigen Gottesgelehrten bekräftigt haben.

Auch in ökonomischer Hinsicht verdient das gemeinsame Leben den Vorzug vor dem vereinzelt. In einer an einem wohlfeilen Orte gelegene Anstalt wird ein junger Mann, anständige Kost, Erleuchtung und Heizung für: Ein Hundert-fünzig Thaler erhalten können; auch lassen alle Heizungs-Verbesserungen, so man bei dem Bau der Feuerungs-Vorrichtungen durch die Erfahrung gelernt hat, sich anbringen.

Einer der Lehrer würde ledigen Standes seyn, und in der Anstalt zur Aufrechthaltung der innern Ordnung wohnen müssen.

Indem ich in Beziehung auf Lehre das bereits Geäußerte wiederhole, so bleibt nun noch übrig das der Anstalt erforderliche Einkommen auszumitteln.

Ich glaube behaupten zu können, daß man in dem Münsterschen Ober-Präsidial-Bezirk, für den großen Zweck der Bildung christlicher Prediger, wenn man ihn ernsthaft in das Auge faßt, leicht eine Rente von 5—6000 Thr, und ein Anlage-Kapital von 15000 Thr aufbringen werde.

Die Quellen dieses Einkommens sind Privat Beiträge, als Geschenke, Vermächtnisse Provinzial-Fonds Kom-munal-Fonds Staats-Fonds.

- 1, Privat Beiträge zu öffentlichen Zwecken von niederer Wichtigkeit, z. B. Kunst-Akademien, einzelne Wohlthätigkeits-Anstalten u. s. w. erfolgen häufig in der Form von Geschenken, Vermächtnissen, und ich glaube, daß ich mich für ein Kapital von 5000 Thr werde verbürgen dürfen, so auf diese Art zu erwarten ist.
- 2, Der § 13. p 57 des einliegenden ersten Landtags-Abchiedes d. d. 13 July 1827 erwähnt eines Provincial-Fonds von

258,484 Thr der gegenwärtig zu 300 000 angewachsen, disponibel ist, und eine Rente von 12 000 Thr giebt

An diesem ersten Kapital nimmt Theil der Regierungsbezirk:

	1827	1830
Münster mit	117,484	135,871
Minden „	63,620	73,831
Arnsberg „	77,598	90,069

Die beiden letzten Bezirke mit 191,218 oder einer Rente von 5648 Thr und 1830 mit 163,900 oder einer Rente von 6556 Thr, kommen als zwei hauptsächlich protestantische Bezirke in Betracht; auf sie kann man ein jährliches Einkommen von 4000 Thr für das Prediger Seminarium anweisen. Man erwähnt zwar vorläufig schon mannigfaltiger Verwendungen dieser Fonds zur Milderung irdischen Elends, als Taubstummen, Irren Anstalten, Verbesserungen der Zuchthäuser u dgl. Verdienen aber dergleichen Zwecke Erwähnung, die nur auf Verminderung irdischen Leidens eines aliquoten und verhältnißmäßigen geringen Theils der Population gehen wenn es sich von einer Anstalt handelt, die das ewige Wohl der sämtlichen Einwohner beabsichtigt —?

- 3, Das an Bedarf der Anstalt am Einkommen noch fehlende würde durch die Steuern sämtlicher evangelischer Gemeinden aufgebracht werden, — da sie alle an ihren wohlthätigen Folgen theilnehmen.
- 4, Mit Recht dürfen wir Bau und Einrichtungskosten von der Wohlthätigkeit unseres frommen Monarchen erwarten, und dessen Staats-Kassen, durch deren Kräfte, so viele öffentliche gemeinnützige, aber doch nur materielle Zwecke habende Bauten ausgeführt werden, wird es gewiß nicht an denen zur Errichtung eines Prediger Seminarium erforderlichen Mitteln fehlen.

Die Schwierigkeiten, bemerke ich schließlich, so Religion und Erziehung zu überwinden haben, steigen mit dem Wachsthum der Bevölkerung, das das Auskommen des Volks erschwert durch Vermehrung der Zahl der Theilnehmenden, und des Reibens der Eigensucht. Da die Macht des Bösen wächst, so muß man

ihr einen kräftigeren Damm entgegensetzen als moralische Phra= seologie, und das Spinnengewebe der falschen Theologasteri.

Mit ausgezeichnete Hochachtung beharre ich  
Euer Hochwürden  
Ergebenster

von Stein.

An den Präses der Synode  
Herrn Pastor Bäumer  
Hochwürden zu Bodelschwingh.

An Sr. Excellenz dem H. Minister Freiherr von Stein  
Hochgeborner Freiherr;  
Hochgebietender Herr Staats Minister  
Gnädiger Herr!

Mit dem gehorsamsten Dank für die gütige Mittheilung be= ehre ich mich in der Anlage Ew. Excellenz die mir zur Einsicht zugesandten Verhandlungen der Provinzialstände von West= phalen wieder zu überreichen.

Ich habe die Errichtung eines Predigerseminars bei dem Königlichem Konsistorium in Münster durch Einsendung des Gutachtens Ew. Excellenz und meines Vortrages zur Sprache ge= bracht und bitte mir noch darüber den Rath von Ew. Excellenz aus, auf welche Weise diese Angelegenheit bei dem Landtage zu be= fördern ist, der doch seine Einwilligung zu der beabsichtigten Verwendung der bemerkten Fonds geben muß. Am wirksamsten in jeder Weise geschähe dieses wohl durch einen Antrag von Ew. Excellenz. Sollte dazu aber ein Vortrag von Seiten der Synode nöthig sein; so will ich die Abfassung desselben nach einer mir von Ew. Excellenz gütigst zu gebenden Anleitung gerne übernehmen.

Sodann erlaube ich mir die Frage: ob durch die Pro= vinzialstände ein Gesuch um endliche Feststellung unserer Kirchen= verfassung an Sr. Majestät, dem König gebracht werden dürfe, und auf welche Weise die Aufmerksamkeit der Stände auf diesen Gegenstand zu richten ist.

Endlich überreiche ich Ew. Excellenz in der Anlage die Ab= schrift eines Konsistorial Rescripts das einzuführende neue Ge= sangbuch betreffend. Die von der Gesangbuchs-Kommission der Synode aufgestellte Liedersammlung hat weder die Genehmigung des Ministeriums noch des Konsistoriums erhalten, und nach

meiner Ueberzeugung aus triftigen Gründen. Die Frage ist jetzt: ob das vor einigen Wochen in der Provinz Brandenburg eingeführte neue Gesangbuch oder das im Manuscripte vorliegende, nachdem die geforderten Verbesserung in demselben gemacht worden sind, eingeführt werden solle. Auch darüber das Urtheil Ew. Excellenz vernehmen zu können, würde mir und mit mir allen meinen Amtsbrüdern gewiß belehrend und willkommen sein. Sollte Ew. Excellenz Vergnügen finden, das anliegende Manuscript einzusehen: so werde ich die Ehre haben, es Ew. Excellenz gleich zuzusenden.

Indem ich mich dem Hohen Wohlwollen Ew. Excellenz auf das angelegentlichste empfehle verbleibe ich mit der größten Verehrung.

Ew. Excellenz

Bodenschwingh d 27<sup>ten</sup> Februar 1830

unterthänigster Diener  
Bäumer.

Die Errichtung eines Prediger Seminars für die Provinz Westphalen betreffend.  
Von dem Synodal Präses  
Bäumer.

In der Anlage beehre ich mich Einem Hochwürdigem Consistorium zur geneigten Berücksichtigung eine durch seine Excellenz den Herrn Staatsminister Freiherr von Stein mir mit getheilte den rubricirten Gegenstand begutachtende Schrift des Land und Stadtgerichts Director von Viebahn zu Soest gehorsamst zu überreichen. Nach derselben scheint Soest vernehmlich geeignet zu sein, dort das Predigerseminar zu errichten, wo die sub 1. 2. 3. aufgeführten Punkte vornehmlich berücksichtigt zu werden verdienen.

Ob die Prediger Landfermann und Schütz dem zu errichtenden Seminar unmittelbar bedeutende Dienste leisten können, möchte ich fast bezweifeln. Auch müßte außer dem Direktor noch ein zweiter tüchtiger Lehrer angestellt, und das Gehalt demselben freilich so hoch bestimmt werden, daß ausgezeichnet gelehrte und praktische Theologen, dadurch bewogen werden könnten, den Antrag der Anstalt zu übernehmen.

Ich verbleibe mit der größten Ehrfurcht und Ergebenheit

Ew. Hochwürdigem Consistorium

An das Königliche Consistorium  
zu Münster.

gehorsamster Diener  
Bäumer.

Rappenberg, den 23<sup>ten</sup> April 1830.

Ev. Hochwürden

habe ich die Ehre anliegend ein P. M. des Hl. Land. G. Director von Biebahn zu Soest über das geistliche Seminarium mitzutheilen, welches schätzbare Nachrichten über die in Soest vorhandenen Hülfsmittel enthält.

Hochachtungsvoll beharre ich

Ev. Hochwürden Ergebenster  
von Stein.

#### Abchrift.

Die Errichtung eines Prediger Seminars für die Provinz Westphalen betreffend.

Den von Ev. Excellenz theilnehmend aufgenommenen und befürworteten Wunsch des Prediger Bäumer wegen Errichtung eines Prediger Seminars für die Provinz Westphalen habe ich schon vielfach aussprechen hören. Derselbe liegt jedem Theilnehmenden evangelischen Christen so nahe, daß es zu bewundern ist, wie er nicht schon früher in ernstere Erwägung gezogen wurde.

Der Jurist wird durch seine Arbeiten als Auscultator und Referendar, der Arzt nach vollendetem Triennio durch 1jährigen Kursus in Berlin, der Gymnasial-Lehrer durch das Probejahr bei einem Gymnasio, praktisch unter Anleitung älterer Praktiker zu dem Dienste vorbereitet, den er bekleiden soll, er wird mit den Schwierigkeiten seines künftigen Amtes bekannt gemacht, gegen die gewöhnlichen Klippen gewarnt, und auf Mängel aufmerksam gemacht, die seiner Ausbildung fehlen.

Jeder Staatsdiener ist zu bedauern, dem eine solche praktische Ausbildung abging, er wird durch öfter nicht zu ersetzende Fehler sich in seinem Wirkungskreise schaden. Auf eine unerklärliche Weise ist bloß die praktische Ausbildung der evangelischen Theologen versäumt. Sie eilen von der Universität zum ersten Examen, geben dann 1 Jahr Unterricht, präpariren sich praktisch zum 2<sup>ten</sup> Examen und treten demnächst in ihr Amt, oder ernähren sich ferner durch Unterricht. Im Amte stehen sie ohne Kontrolle wegen Tüchtigkeit ihrer Leistungen gewöhnlich allein. Ihnen wird das Seelenheil einer zahlreichen Gemeinde anvertraut. Ist es nicht, als wenn das von weniger Wichtigkeit wäre?

Die Errichtung eines Prediger Seminars für Westphalen und Rheinland ist deshalb ein dringendes Bedürfniß. Nach dem von Ew. Excellenz gemachten Vorschlägen kann die Beschaffung der Mittel keine unübersteigliche Schwierigkeit haben.

Ich erlaube mir ehrerbietigst den aufgestellten Punkten noch Folgendes hinzuzusetzen: daß

- a) die katholischen Westphalen sich um so weniger beschweren können, wenn die Provinzial-Fonds zu diesem Zwecke mäßig angegriffen werden, da die Errichtung der Bischümer und Domkapital, auch die Münstersche Akademie viel größere Kosten veranlaßt hat;
- b) nach dem Reichs Dep. Hauptschlusse die von den aufgehobenen frommen Stiftungen herrührenden Güter zu wohlthätigen Zeitgemäßen ähnlichen Stiftungen gebrucht werden sollen. Von den supprimirt=evangelischen Stiftern sind aber meines Wissens solch Foundationes bis jetzt nicht gebildet, obgleich es der Finanz=Etat Preußens wohl zugeht.

Ew. Excellenz haben zur Lokalität Soest u. a. vorgeschlagen. Mit der dortigen Lokalität genau bekannt, wage ich es, folgende Punkte, in Vorschlag zu bringen, die der Erreichung des Zwecks förderlich sein könnte:

1. ist dort das Schullehrer-Seminar für ganz Westphalen mit vortrefflichen Lehrern besetzt. Die Candidaten können sich dort in der Choral-Musik vervollkommenen, die in unsern Kirchen in der neuen Zeit so sehr vernachlässigt ist,
2. kann dort ein Candidat für 100—120 Thr Kost Logis und Heizung erhalten — so viel zahlen nämlich die Gymnasiasten,
3. nahe beim Seminar ist die Thomae Kirche, wo sich eine schöne Orgel befindet, und neben dieser Kirche
4. ein sehr geräumiges Pastorat-Haus, worin sich zwei zu Hörsälen vorzüglich geeignete Zimmer finden. Der Prediger und Superint. Müller hat ad dies vitae die Benutzung dieses Hauses, ich zweifle nicht daß er die beiden Säle zu einem solchen guten Zwecke einräumt. —

Nach seinem Absterben könnte aber von dem Prediger-Seminar oder dessen Direktor das Prediger Officium bei der kleinen und armen Gemeinde übernommen werden, das Pastorathaus hätte völligen Raum für 10 junge Männer.

Vielleicht übernehme H. Müller schon zu Lebzeiten die Beköstigung. Seine Familien-Verhältnisse sind darnach, und er zeichnet sich durch frommen Wandel aus.

5. ist unter den dort fungirenden 7 Predigern einer H. Landfermann, welcher sich durch sein Redner Talent, durch Gelehrsamkeit und frommen Wandel so auszeichnet, daß er am Unterrichte der Kandidaten Theil nehmen könnte. Er war früher Gymnasial Lehrer, und auch in diesem Fach sehr ausgezeichnet;
6. beim Schullehrer Seminar ist vom Konsistorio der Prediger Schütz vor 1 Jahr angestellt, weil er sich durch so vorzügliche Gaben beim Katechesiren auszeichnete. Könnte dieser nicht in solchem Fache den H. Kandidaten zu deren Ausbildung behülflich sein?

Mit wenigen Kosten würden nach meinem Dafürhalten diese vorhandenen Mittel zu jenem Zwecke verwendet werden können. Die Hauptausgabe würde sich demnach nur noch auf den Direktor der Anstalt beschränken. Hierzu würde ein sehr ausgezeichneteter Mann nöthig sein. Dieser ist selten zu finden, und muß durch das Anerbieten einer gesicherten äußeren Lage herbeigerufen werden. Hierzu halte ich 1000 Thr für zu geringe.

Sollte ich Einleitungen zur Erreichung des Zweckes, wegen Benutzung jener vorhandenen Mittel in Soest treffen; so haben Ew. Excellenz lediglich über mich zu disponiren.

Rappenberg, den 10<sup>ten</sup> April 1830.

v. Wiebahn.